

TRUDE TEIGE

DIE  
FRAU,  
DIE  
VERSCHWAND

KRIMINALROMAN



und einem Popstar, es sah aus wie das Zimmer eines Teenagers, aber der Mann war erwachsen. Für ihn schien die Zeit stillgestanden zu haben. In einigen Tagen würde er diesen Mann mit zurück zu dem Augenblick nehmen, an dem die Zeit stehengeblieben war. Aber das eilte nicht, vorher war noch einiges zu erledigen. Er lief zurück zum Auto, holte einen Spaten aus dem Kofferraum, ging hoch zu dem stillgelegten Sanatorium, vorbei am Haupteingang, dann zielgerichtet über den Parkplatz, an Treibhaus und Scheune entlang, bis er die Mauer erreicht hatte, die den alten Friedhof umgab. Er übereilte sich nicht, er ging langsam durch die Reihen von Grabsteinen, blieb bei einem großen Geröllbrocken stehen, wie es sie ganz ähnlich unten auf dem Ebbestreifen so reichlich gab. Dann packte er den Spaten und rammte ihn in den Boden.

# 4

Jonas kränkelte noch immer. Sie waren einkaufen gewesen, und Kajsa hatte ihn dazu bewegen wollen, ein bisschen allein zu spielen, aber er wollte die ganze Zeit mit ihr zusammen sein. Später am Nachmittag schief er während einer Kindersendung vor dem Fernsehen auf dem Sofa ein, und Kajsa konnte sich endlich wieder dem Fall Julia widmen. Sie hatte am Vorabend Göran Nordin gegoogelt. Bei der schwedischen Internetadresse *hitta.se* gab es siebenundvierzig Männer dieses Namens, und sie wohnten über ganz Schweden verstreut.

Flatbygda, wo Julia gewohnt hatte, war wie Losvika kein Ort zum Durchfahren, die Hauptstraße endete in einem Wendehammer. Flatbygda und Losvika waren die beiden einzigen Ortschaften auf Storøya, der größten Insel in der Gemeinde Vestøy.

Kajsa wohnte in Losvika, zusammen mit Karsten, dem gemeinsamen Sohn Jonas und den beiden Kindern aus ihrer Ehe mit Aksel. Anders war fünfzehn und Thea elf. Losvika lag vor dem Storøygebirge, einem beliebten Wandergebiet mit vier oder fünf Gipfeln, weitem Heideland und mehreren kleinen Seen. Der höchste Punkt war der vierhundertdreißig Meter hohe Berg Høgvarden.

Kajsa ging zu Google *Street View* und folgte der Straße durch den Ort Flatbygda, der sich zwischen Gebirge und See ausbreitete. Die kleinen Stichstraßen hatten niedliche Namen wie *Pferdegehege* und *Gärtnerieweg*, und auf der *Heringsodde* fand sie Läden, eine Schule und Sporthalle. *Gebetshaushang* stand auf einem anderen Schild, an dieser Straße lagen ein Gebetshaus und der Friedhof. An vielen Stellen streifte die Straße Haus- und Scheunenwände. Gleich unterhalb des Berghangs und auch auf dem ebenen Gelände am Meeresufer gab es

Baustellen. Fünfhundert Meter vor Julias Haus, das in Enden lag, wo die Straße auch wirklich endete, gab es ein ziemlich gerades Stück, vielleicht fast einen Kilometer lang, dort war die Straße aus der Felswand herausgesprengt worden. Ansonsten schlängelte und wand sie sich dicht am Ufer entlang. Bei Wind und hohem Wellengang kam man dort wohl nicht durch, denn dann schlugen die Brecher über die Straße. Kajsa drückte auf die Maus, bewegte sich weiter und sah, dass die Straße sich vor einer Brücke über einen kleinen Fluss verengte und nur noch einspurig war. Auf dem anderen Ufer tauchte dann ein Schild mit der Aufschrift *Enden* auf. Irgendwo an dieser Straße, zwischen Gebetshaus und Enden, war Julia Winther am 28. Oktober 2002 verschwunden. Es war ein besonders dunkler Abend gewesen, denn alle Straßenlaternen an dieser Strecke waren ausgefallen. Es hatte geregnet, und ein starker Wind hatte geweht.

Während Kajsa vor dem Rechner saß, lief im Hintergrund im Fernsehen ein Nachrichtenkanal, wie immer, wenn sie an der Arbeit war. Jetzt drehte sie lauter. Ihr ehemaliger Kollege bei Kanal 4, Nils Lier-Holm, war zu Gast im Studio. Sie hatten zwei Jahre nebeneinander in der offenen Bürolandschaft gesessen. Er war in ihrem Alter, etwas jünger, Ende dreißig, und hatte bei Kanal 4 ungefähr zu dem Zeitpunkt aufgehört, als Kajsa sich beurlauben ließ und nach Losvika umgezogen war. Jetzt arbeitete er als Kommentator bei VG und gehörte zu den profiliertesten Mitarbeitern dieser Zeitung. Kajsa hatte immer ein gutes Verhältnis zu ihm gehabt. Er war wie ein wandelndes Lexikon, was Geschehnisse und Jahreszahlen aus der norwegischen Politik anging, und sie hatte ihn oft nach Dingen gefragt, die sie nicht gewusst hatte. Jetzt kommentierte er den Sprachgebrauch der Einwanderungs- und Integrationsministerin Sylvie Listhaug. Der Auslöser war ein VG-Artikel über Rechtspopulismus; die Zeitung hatte Rechtsextreme interviewt, die von Listhaug begeistert waren. Unter ihnen war der Führer der

Nazi-Organisation Vigrid, Tore Tvedt, der sich enthusiastisch über die Tatsache erging, dass Listhaugs Sprachgebrauch die Grenzen dafür, was man zum Thema Zuwanderer sagen durfte, inzwischen weit verschoben hatte. Lier-Holm hielt es für ein großes Problem für die Ministerpräsidentin, dass sie eine Ministerin hatte, deren Ausdrucksweise in der Diskussion zu Streit und Polarisierung führte – bei einem Thema, zu dem sich die im Parlament vertretenen Parteien mehr oder weniger einig waren – und der nun noch dazu von einem bekennenden Nazi gehuldigt wurde.

Gut gemacht, Nils, dachte Kajsa, als der Programmpunkt vorüber war. Sie loggte sich aus dem Rechner aus und stand auf, es war Zeit, mit Kochen anzufangen. Anders und Thea würden bald aus der Schule kommen. Sie holte sich einen Becher Kaffee und ging ins Wohnzimmer. Jonas schlief noch immer. Vorsichtig fühlte sie seine Stirn, stellte fest, dass die weiterhin heiß war, dann trat sie ans Fenster. Endlich klarer blauer Himmel. Es ging auf Ostern zu, und die Sonne wärmte, wenn sie durchkam. Das Haus war hochgelegen, Kajsa hatte einen Ausblick über ganz Losvika. Ihr Blick glitt über die weißgestrichenen Bootshäuser, die Reihen aus grauen, verwitterten Schuppen und die beiden Molen, die dem Hafenbecken eine Hufeisengestalt gaben.

Sie liebte dieses alte Haus, aber im Sommer würden sie nach Asker zurückziehen. Karsten würde endlich wieder in Vollzeit bei der Kripo arbeiten.

Vier Jahre zuvor war Karsten während einer Geiselnahme angeschossen worden. Viele Wochen lang hatten sie nicht gewusst, ob er überleben würde, dann kamen die Monate, in denen unklar war, ob er seine körperliche Beweglichkeit zurückgewinnen würde. Erst nach zwei Jahren hatte er wieder angefangen zu arbeiten, zuerst in halber Stellung, im letzten Jahr dann mit achtzig Prozent. Er hatte ausdauernd trainiert, um sich vom Rollstuhl befreien zu können. Kajsa hatte das

Haus in Sunnmøre von einer kinderlosen Tante geerbt, und sie hatten beschlossen, es zu renovieren und in dieser Zeit hier zu wohnen. Karsten war zwischen Oslo und Losvika gependelt, und wenn er nicht unbedingt bei der Kripo hatte anwesend sein müssen, hatte er beim Lensmann im Gemeindezentrum Vågen ein Arbeitszimmer mieten können.

Kajsa war noch immer von ihrer Stelle bei Kanal 4 beurlaubt, aber ab und zu übernahm sie Reportageaufträge, wenn der feste Lokalreporter in Ålesund verhindert war. Immer mehr sehnte sie sich nach dem pulsierenden Leben in der Redaktion, vor allem danach, Fernsehdokumentationen drehen zu können. Vielleicht wäre der Fall Julia ein Thema? Würden die Zeugen etwas Neues erzählen, andere Darstellungen ihrer Gedanken und Beobachtungen liefern, jetzt, da so viel Zeit vergangen war?

Sie schob die Hand unter ihren Pullover, unter den BH, und strich sich mit zwei Fingern über die Brust. Sie hatte es vor zwei Wochen eines Morgens beim Duschen entdeckt, dicht bei den Rippen, unter der linken Brust. Der Knubbel war nicht groß, ungefähr so wie eine Erbse. Sie reagierte nicht mit Panik, denn erst zwei Jahre zuvor war ein Knoten in ihrer Brust seziert worden, ungefähr zu dem Zeitpunkt, als sie aufgehört hatte, Jonas zu stillen. Der Knoten hatte sich als entzündete Drüse entpuppt, vollkommen ungefährlich. Sie hatte ein sogenanntes drüsenreiches Gewebe, und da waren solche Knoten nichts Ungewöhnliches. Der Knoten damals war von selbst verschwunden. Nein, sie wollte nicht daran denken. Jetzt nicht. Der Fall Julia. War Julia ermordet worden? Vergewaltigt? War sie irgendwo hier draußen verscharrt worden? Oder ins Meer geworfen worden? Kajsa erinnerte sich an das Bild aus der Fahndung: eine junge Frau, achtzehn Jahre alt, die langen blonden Haare, die durch einen Mittelscheitel geteilt wurden und wie ein Vorhang zu beiden Seiten des Gesichts